

# Prächtige Bilder begleiten „Tulku“ Leben

Ehemaliger Mainzer Student Martin Hoffmann dreht eine Dokumentation über einen buddhistischen Religionsführer – Film läuft bis Mittwoch im Capitol

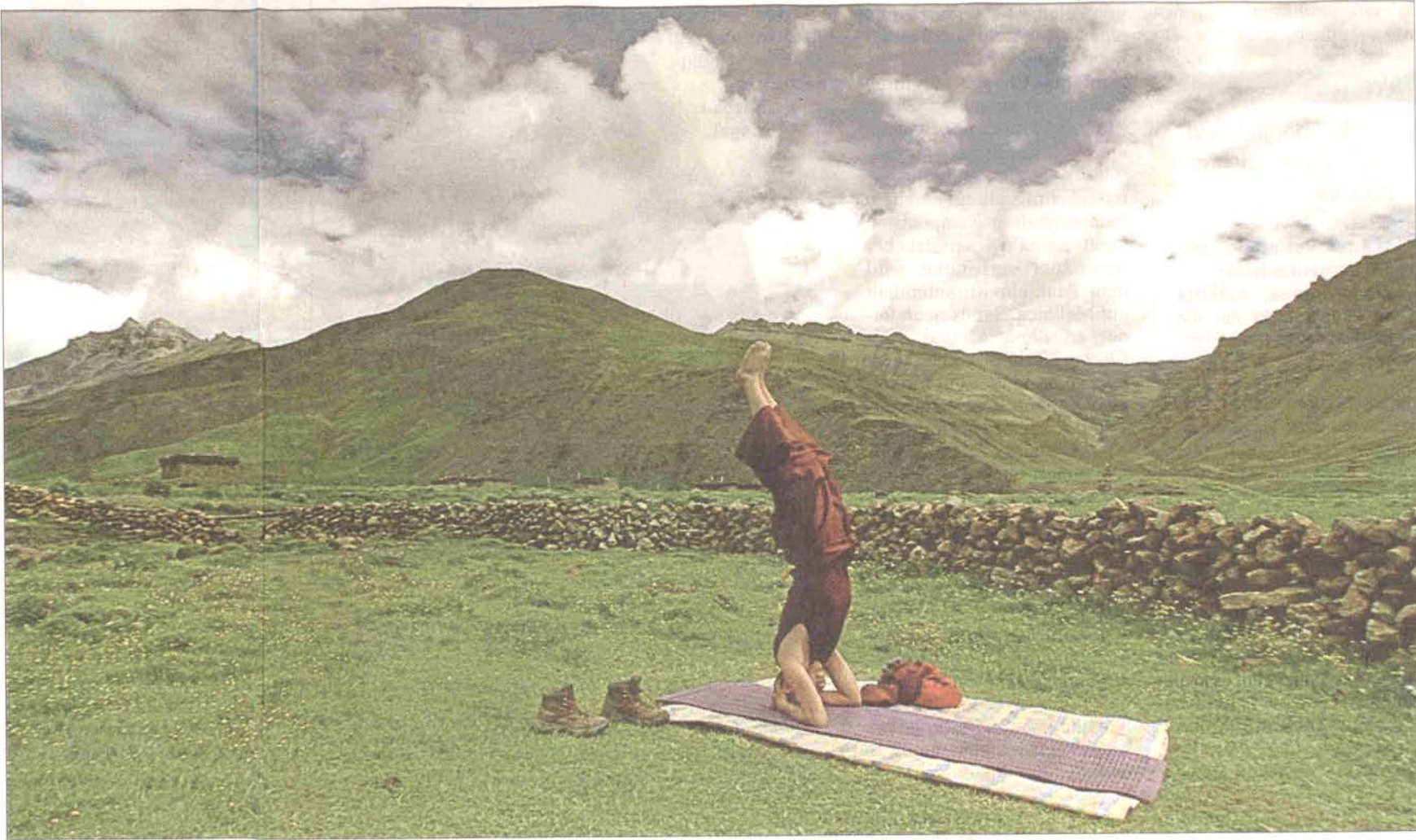
**Mainz, Berlin, Himalaya sind Stationen im Leben von Martin Hoffmann. Er hat einen Film über einen buddhistischen Lama gedreht und in seiner alten Heimat vorgestellt.**

MAINZ. In einer der abge-  
schiedensten Regionen der  
Welt, dem Dolpo im Nordwes-  
ten Nepals, wird ein Hirten-  
junge als Wiedergeburt eines  
bedeutenden Lamas, als „Tul-  
ku“, erkannt. Er wird für 16  
Jahre nach Indien geschickt,  
um dort ausgebildet zu wer-  
den und macht sich 2008 auf  
den Weg zurück in seine Hei-  
mat, wo er das Amt des religiö-  
sen Oberhaupt übernimmt.  
Der Regisseur und ehemalige  
Mainzer Student Martin  
Hoffmann hat den heute  
28-jährigen Dolpo Tulku bei  
der Rückkehr in seine Heimat  
begleitet und die Reise im  
gleichnamigen Film festge-  
halten. Jetzt stellte Hoffmann  
„Dolpo Tulku“ im Capitol vor.

In gewaltigen, ruhigen Bil-  
dern zeigt die Dokumentation  
das schwierige Leben im Dol-  
po. Dort leben insgesamt etwa  
30 000 Menschen, einge-  
schlossen vom Himalaya. Sie  
sprechen Tibetisch und gehö-  
ren dem Buddhismus an – eine  
religiöse Minderheit in Nepal,  
die auf Unterstützung von der  
Regierung verzichten muss.  
Es gibt nahezu keine Elektrizität,  
kein Krankenhaus und  
kaum Schulen. Die Menschen  
leben von Ackerbau und in  
einer Tauschwirtschaft.

Vor seinem Amtsantritt reist  
der Tulku durch das Land und  
macht sich ein Bild von den  
Problemen, denen er sich von  
nun an stellen muss. Dabei  
lässt ihn der Film so oft es geht  
selbst zu Wort kommen. Er be-  
schreibt, wie er die Verantwortung  
empfiehlt, zeigt seine  
Selbstzweifel und spricht über  
die Pläne für das Dolpo.

Dass es das abgeschiedene,  
unterentwickelte Dolpo gibt,

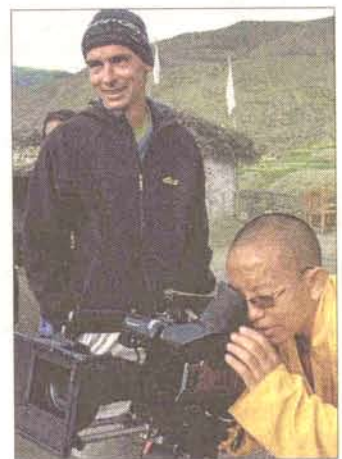


Hoffmanns Film zeigt das Leben des Tulku in gewaltigen Bildern. Die Bergketten bieten immer wieder ein beeindruckendes Panorama. ■ Fotos: www.dolpotulku.de

wusste auch Martin Hoffmann  
bis 2007 nicht. Die Idee zu dem  
Film entstand, als er dann auf  
einer Urlaubsreise durch Süd-  
indien zufällig Dolpo Tulku in  
dem Kloster kennen lernte, in  
dem dieser ausgebildet wurde.  
Als der Tulku ihm erzählte,  
er sei eine hochrangige Wie-  
dergeburt und über seine Zu-  
kunft sprach, war das Interes-  
se des Regisseurs geweckt.  
„Die Offenheit des Tulku, seine  
gesamte Person haben mich  
einfach fasziniert.“ Ge-  
reizt habe ihn auch die kom-  
plette Abgeschiedenheit des  
Dolpo, die Andersartigkeit des  
Landes, in dem die alte tibeti-

sche Kultur und Religion noch  
erhalten ist. „Dieser Wellness-  
Buddhismus, der in Deutsch-  
land betrieben wird, ist mir  
eigentlich immer auf den We-  
cker gegangen“, erinnert sich  
Hoffmann. „Sich so ernsthaft  
mit dem Thema auseinander-  
zusetzen, war dann aber ein-  
fach spannend.“

Dazu verbrachte er mit sei-  
nem Team zwei Monate im  
Dolpo. Zu Fuß reisten sie durch  
das Hochgebirge, die einzige  
Transportmöglichkeit war der  
Rücken von Tieren. Besonders  
schwierig sei auch gewesen,  
dass man im Dolpo nichts kau-  
fen kann. „Das technische



Hoffmann und sein „Star“ –  
mal hinter der Kamera.

Equipment hatten wir jeweils  
in zweifacher Ausführung, je-  
de Position im Team war dop-  
pelt besetzt. Kurzfristig etwas  
herzuschaffen wäre unmög-  
lich gewesen.“ Auch der  
Nachschub an Benzin für den  
Generator war langfristig ge-  
plant. Über zwei Wochen war  
der Bote unterwegs und kam  
gerade rechtzeitig, als das alte  
Benzin ausging.

Und obwohl ihm die Ernäh-  
rung der Bewohner sehr ge-  
schmeckt habe – mit allem  
konnte sich Hoffmann doch  
nicht anfreunden. „Einer der  
wenigen Sätze, die ich auf Ti-  
betisch sagen kann, bedeutet,

dass ich gerne schwarzen Tee  
hätte. Mit gesalzenem Butter-  
tee werde ich mich nie an-  
freunden.“

Den Grundstein seiner Kar-  
riere legte Hoffmann in Mainz,  
wo er von 1983 bis 1985 an der  
Johannes Gutenberg-Univer-  
sität studierte. Nachdem er  
sein Studium in Berlin beend-  
et hatte, war er an zahlrei-  
chen Fernsehproduktionen  
beteiligt. „Dolpo Tulku“ ist  
der erste Kinofilm des 46-Jäh-  
rigen. **Susanne Lanzmich**

■ „Dolpo Tulku“ wird noch bis  
Mittwoch, 24. Februar, täglich  
um 18.30 Uhr im Capitol gezeigt.